

Konzept Berufliche Orientierung

Qualitätsbereich	Kooperation und Beteiligung
Teilkriterium	Kooperation nach außen Gestaltung der Übergänge und Wechsel Ausbau der individuellen Förderung
Schule/Adresse	IGS Südstadt , Pfalzstraße 9, 30173 Hannover
Kontakt	info@igs-suedstadt.de



Präambel und Grundsätze

Die Berufliche Orientierung unserer Schüler*innen ist ein langer Prozess, der im Laufe ihres Schullebens beginnt, allerdings nicht mit dem Schulabschluss endet. Er geht weit über das Schulleben hinaus und wird aufgrund der sich stetig verändernden Arbeitswelt möglicherweise nie ganz enden. Nicht zuletzt aufgrund des fortschreitenden technologischen Wandels gewinnt das Konzept des lebenslangen Lernens weiterhin an Bedeutung.¹

Als Schule leisten wir einen wichtigen Beitrag zu dem Prozess der Berufsorientierung, den wir zugleich auch als Lebensorientierung verstehen. Denn der Begriff ‚Beruf‘ geht zurück auf das Wort ‚Berufung‘. Ein erster Schwerpunkt unserer Arbeit liegt somit darin, die Schüler*innen zu befähigen, ihre Fähigkeiten und Interessen zu erkennen, sich mit den eigenen Stärken und auch mit Schwächen auseinanderzusetzen bzw. mit ihnen umzugehen. Eine Stärkung der Persönlichkeit unserer Schüler*innen hat für uns dabei oberste Priorität.

Konzept Berufliche Orientierung

Wir ermöglichen unseren Schüler*innen ihre Interessen und Fähigkeiten zu entdecken.

Zudem sehen wir es als unsere Aufgabe an, jede*n Schüler*in individuell zu fördern, um jeder*m den bestmöglichen Abschluss zu ermöglichen. Die schulischen Wege werden dafür an einer Gesamtschule so lange wie möglich offen gehalten. Doch auch ein erfolgreicher Schulabschluss ist keine Garantie für einen erfolgreichen Übergang in das Berufsleben. „Junge Menschen müssen sich ihren Weg immer öfter selber bahnen und ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstengagement aufbringen.“² Insbesondere vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens, bei dem es darum geht, sich auf verändernde Situationen stetig neu einstellen zu können, gewinnen übergeordnete Fähigkeiten mehr und mehr an Bedeutung. Die Vermittlung von Fähigkeiten wie Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Reflexionsvermögen sehen wir daher als einen weiteren Schwerpunkt der Beruflichen Orientierung an. Unsere Schüler*innen sollen dazu befähigt werden, ihr Leben aktiv mitgestalten zu können und mit zunehmendem Alter ihre Lebenswegplanung selbst in die Hand zu nehmen.

Wir fördern Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Reflexionsvermögen unserer Schüler*innen.

Nicht zuletzt muss auch die Situation am Arbeitsmarkt von den Schüler*innen in ihrem Berufswahlprozess berücksichtigt werden. Ein weiterer Schwerpunkt

¹ Vgl. Hammer, Karsten: Leitfaden Berufsorientierung. Verlag Bertelsmann Stiftung, 6. Auflage. Gütersloh, 2015. S. 13.

² Siehe: <http://www.iaq.uni-due.de/projekt/sites/uebergangsmanagement/content/schu.html>, 13.9.2020.

liegt somit auf der Vermittlung einzelner Berufe und Berufsfelder, sowie übergeordneter Kenntnisse der Arbeitswelt. In diese soll durch möglichst viele Praxiskontakte außerhalb der Schule Einblicke gewährt und von den Schüler*innen erkundet werden. Dabei soll sich eine Berufs- und Studienorientierung nicht allein nach dem voraussichtlich erworbenen Schulabschluss richten. Viele duale Ausbildungen setzen ein Abitur voraus und viele Abiturient*innen entscheiden sich durch ihre Interessenlage bewusst für eine Ausbildung, sodass eine Berufsorientierung für die Sekundarstufe II nicht allein auf das Studium beschränkt sein sollte. Genauso sollten Schüler*innen, die mit dem Schulabschluss zunächst keine Hochschulzugangsberechtigung erwerben, über die Möglichkeiten eines Studiums aufgeklärt werden, damit dieser Bildungsweg nicht von vornherein ausgeschlossen wird.³ Im Rahmen der Inklusion gibt es auch für unsere Schüler*innen mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf ein einen Einblick in die Möglichkeiten der Berufswelt.

Wir geben unseren Schüler*innen eine Orientierung in der Berufswelt.

Wir verstehen die Berufliche Orientierung als gesamtschulische Aufgabe. Unsere Leitgedanken werden von insgesamt 5 Säulen getragen, die gemeinsam die Qualität der Beruflichen Orientierung gewährleisten.⁴

1. Berufliche Orientierung im Unterricht

Im Unterricht geht es sowohl um die Förderung von Fach- als auch von Schlüsselkompetenzen. Auf der einen Seite haben die Schüler*innen hier die Möglichkeit, in verschiedenen Fächern Wissen über ökonomische und arbeitsweltbezogenen Themen zu erwerben, Bewerbungsschreiben zu erstellen und Informationen über die Vielfalt von Berufen und zu sammeln. Auf der anderen Seite können übergeordnete Kompetenzen wie Teamfähigkeit, selbstständiges Arbeiten und Reflexionsvermögen durch kooperative Lernformen, selbstständiges Erarbeiten von Aufgaben und Selbsteinschätzungsbögen gefördert werden.

➔ Eine Liste aller berufsorientierenden Maßnahmen im Unterricht finden Sie hier.

2. Projekte zur Beruflichen Orientierung

Fächerübergreifende Projekte, wie der Profilunterricht in Jahrgang 5, die Landwirtschaftswoche in Jahrgang 8, die Betriebssimulation in Jahrgang 9 sowie der Besuch zahlreicher außerschulischer Lernorte bieten unseren Schüler*innen die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln und sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren. Im geschützten Rahmen der Schule erwerben die Schüler*innen weiteres berufsbezogenes und überfachliches Wissen.

3. Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Unternehmen und anderen außerschulischen Partnern ermöglicht den Schüler*innen einen

³ Vgl. Hammer, Karsten: Leitfaden Berufsorientierung. Verlag Bertelsmann Stiftung, 6. Auflage. Gütersloh, 2015. S. 14.

⁴ Vgl. Hammer, Karsten: Leitfaden Berufsorientierung. Verlag Bertelsmann Stiftung, 6. Auflage. Gütersloh, 2015. S. 79-82.

unmittelbaren Zugang zu Erfahrungen der praktischen Arbeitswelt. Hier können sie in Projekten, im Verbundunterricht, bei Praktika oder Betriebsbesichtigungen gleichzeitig eigene Interessen und Fähigkeiten entdecken, Informationen über Berufe sammeln und sie haben die Möglichkeit Kontakte zu knüpfen.

4. Eltern

Der Einfluss der Familie ist im Vergleich mit anderen Faktoren der Stärkste. Bereits die PISA-Studie im Jahr 2001 hat aufgezeigt, dass der Einfluss der Familie doppelt so stark auf den Schulerfolg von Schüler*innen wirkt, wie der von Schule, Lehrkräften und Unterricht zusammen. Dieses Potential sollte bewusst und zum Wohle der Schüler*innen genutzt werden.⁵

Dem entsprechend arbeiten wir in der Beruflichen Orientierung eng mit den Eltern zusammen. Wir bieten Informationsmöglichkeiten und Beratung rund um das Thema Schulabschlüsse, berufsbildende Schulen und Berufswahl (Siehe Info-Elternabende), damit Eltern ihre Kinder bestmöglich unterstützen können. Gleichzeitig können Eltern ihr berufsbezogenes Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung stellen und erhalten die Gelegenheit, sich in den schulischen Unterricht oder in Projekte einzubringen.

5. Beratung

Wir bieten unseren Schüler*innen ein umfangreiches, individuelles Beratungsangebot. Von Lernentwicklungsgesprächen mit den Klassenlehrern, über Lerncoaching bis hin zu Beratungsgesprächen mit unserer schuleigenen Sozialpädagogin und einer Ausbildungslotsin oder den für unsere Schule zuständige*n Berater*innen der Bundesagentur für Arbeit. So unterschiedlich die Abschlüsse an unserer Schule sein können, so individuell ist die Beratung an jede*n angepasst. Das Spektrum von der Rehaberatung für Schüler*innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf bis hin zur Studienberatung für Abiturient*innen wird dabei vollständig abgedeckt.

Damit auf dem langen Weg der Beruflichen Orientierung nichts verloren geht, sammeln wir die Ergebnisse und Auswertungen aller Maßnahmen, in einem Berufsorientierungsordner.

⁵ Vgl. Sacher, Werner: Eltern im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder und ihre Einbindung durch Elternarbeit. In: Eltern, Schule und Berufsorientierung. Bertelsmann Verlag. Bielefeld, 2011. S. 10/11.